

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Frau Pedersen,
liebe Vorstandsmitglieder des Arbeitskreises Fremde,
liebe Frau Michels,
liebe Gäste,

auf der Internetseite des AKF, den wir hier heute ehren, findet man ein afrikanisches Sprichwort, das lautet:

„Viele kleine Leute an vielen kleinen Orten, die viele kleine Dinge tun, werden das Antlitz der Welt verändern.“

Definitiv, liebe Mitglieder und Ehrenamtliche des AKF, haben Sie seit 1993 das Antlitz unserer Stadt verändert.

Mit Engagement,
mit Geduld,
mit Beharrlichkeit
und vor allem mit ganz viel Herzblut.

Seit über 30 Jahren helfen Sie Menschen, die zu uns geflüchtet sind, in unserer Stadt und in unserer Gesellschaft Fuß zu fassen.

Besonders freue ich mich, dass mit Gisela Michels heute auch ein Gründungsmitglied dabei ist, das über viele Jahre im Vorstand das Gesicht des AKF geprägt hat.

Da waren die Anfänge ab 1993, als der Balkankrieg dafür sorgte, dass viele Geflüchtete aus dem ehem. Jugoslawien sich auf den Weg nach Deutschland machten.

Ab 2015 kamen dann in großer Zahl Menschen aus Syrien hinzu. Damals hatten wir noch eine Unterbringungseinrichtung des Landes im ehem. Krankenhaus in unserer Stadt. Der AKF konnte Räume im ehem. Schwesternwohnheim nutzen.

Sich für Flüchtlinge zu engagieren, war ein gesellschaftlich angesehenes Ehrenamt, es gab eine Willkommenskultur und einen großen Zulauf an Ehrenamtlichen.

Zu dieser Zeit hat sich etabliert, was heute noch das Herzstück Ihrer Arbeit ist:

Das Sprachtraining.

Denn Integration beginnt mit Sprache.

Das galt auch für die 180 Personen überwiegend aus Syrien, die damals in der Niershalle untergebracht wurden. 25 Ordner mit Lernmaterial hatten Sie vorbereitet. Aber schon in den ersten zwei Tagen hatten sich mindestens doppelt so viele Lernwillige von Neersen auf den Weg nach Alt-Willich gemacht und standen vor Ihrer Tür. Nicht das erste und nicht das letzte Mal, dass der AKF ganz plötzlich auf eine neue Situation reagieren musste und das erfolgreich gemeistert hat.

Was in den Sprachkursen des AKF geschieht, ist weit mehr als Grammatik und Wortschatz. Dort wird Orientierung vermittelt und Alltagswissen weitergegeben – von Verkehrsregeln bis Kindererziehung, von Ernährung bis Behördenpost.

Mindestens 25 Sprachtrainerinnen und Sprachtrainer sind regelmäßig im Einsatz. Damit machen Sie ein ganz wertvolles Angebot für alle diejenigen, die nicht oder noch nicht in einem Integrationskurs sind. Ein herausragendes Beispiel, wie Ehrenamt das ergänzt, was staatliche Infrastruktur nicht abdeckt. Leider hat ja seit kurzem der Bund die freiwillige Teilnahmemöglichkeit an Integrationskursen aus Kostengründen gestrichen. Damit wird Ihr Engagement noch mehr gefordert – und hoffentlich nicht überfordert.

Aber Sie bieten nicht nur Sprachkurse an:

Acht „schraubfreudige“ Helfer richten seit 2016 in der AKF-Fahrradwerkstatt gespendete Räder her, machen sie verkehrstüchtig und geben sie gegen eine kleine Spende weiter.

Für die Empfänger bedeutet das ganz viel, nämlich Mobilität und Selbstständigkeit. Und damit noch ein bisschen mehr „Ankommen“ in der neuen Heimat.

Auch bei Aktionen im Stadtleben – beim Kinderfest des Kinderschutzbundes, bei Ferienaktionen mit der Bibliothek im Brauhaus, beim MeinFest in Schiefbahn – zeigen Sie: Integration ist keine Parallelveranstaltung. Sie gehört in die Mitte unserer Stadtgesellschaft.

Als Stadt unterstützen wir dieses Engagement gerne – mit Räumen im alten Schiefbahner Rathaus und mit Zuschüssen. Im Sozialausschuss berichten Sie regelmäßig über Ihre Arbeit. Aber wir wissen auch: Was Sie leisten, lässt sich nicht in Haushaltsansätzen messen.

Über mehr als 30 Jahre haben Sie Erfahrungen gesammelt, Strukturen weiterentwickelt und sich an neue Rahmenbedingungen angepasst:

Seien es neue geopolitische Krisen oder Kriege, die neue Flüchtlingsströme ausgelöst haben,

sei es Corona

oder seien es neue Gesetze und Regelungen, die Auswirkungen auf die Situation derjenigen haben, die Sie unterstützen.

So ist aus den 25 Aktenordnern von 2015 über die Jahre eine digitale Cloud mit einem großen Repertoire an Lernmaterialien für alle Level geworden.

Weil Sprachprüfungen heute überwiegend auf elektronischen Geräten abgelegt werden, haben Sie kurzerhand ein Selbstlernzentrum mit Tablets eingerichtet.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass sich das gesellschaftliche Umfeld und die politische Stimmung, in der Sie Ihre Arbeit machen, in den letzten 30 Jahren deutlich verändert haben.

In der Vorbereitung für diese Ehrung habe ich Sie gefragt, Frau Pedersen: „Was sehen Sie eigentlich selbst als größten Verdienst des AKF?“

Und Ihre Antwort war genauso spontan wie logisch: „Dass es uns noch gibt.“

Sie meinten damit: Immer wieder haben Sie Ihre Strukturen angepasst, Interessen austariert, auf neue Bedarfe reagiert, sind gewachsen und haben sich weiterentwickelt.

Im Interesse unserer Stadt hoffe ich, dass Ihnen das auch weiterhin und noch lange gelingt.

Denn Sie leisten Hilfe zur Selbsthilfe.

Sie stehen für Toleranz, Respekt und Wertschätzung – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion.

Und Sie begegnen Menschen auf Augenhöhe.

Das ist nicht selbstverständlich.

Das ist eine Haltung.

Und es ist eine Haltung, die unsere Stadt prägt.

Herzlichen Glückwunsch zur Verleihung des Ehrentellers – und im Namen von uns allen, Rat, Verwaltung und Stadtgesellschaft:

Danke.